

"Elternschule" kontrovers

Beitrag von „Palim“ vom 5. Juli 2019 12:29

Ich habe es anders wahrgenommen.

Vor dem Film und in allen Besprechungen dazu wird deutlich darauf hingewiesen, dass es gerade nicht um den Normalfall geht.

Da war von "14 Schreistunden täglich" die Rede und von vielem anderen.

Die Kinder essen nicht, obwohl genug Essen ihrer Wahl angeboten wird, und die Eltern verzweifeln und haben Sorge, dass ihre Kinder Schaden nehmen.

Dass diese Familien Hilfe brauchen ist doch unstrittig und "Händchen halten" wird allein nicht ausreichen, gerade weil die Kinder diverse Strategien entwickelt haben und zum Einsatz bringen.

Sowas sieht man doch an anderer Stelle auch, dass Eltern beim gemeinsamen Frühstück hinter ihren 3jährigen auf dem Boden unter Tische hinterher krabbeln, um ihnen einen Happen in den Mund zu schieben zum Beispiel.

Und dann kommen Kinder in die Schule, haben 6 Jahre lang geübt, Regeln zu umgehen mit Hilfe diverser Strategien und wissen sehr schnell sehr genau, welche Knöpfe sie in der Schule bedienen und an welcher Stelle Erwachsene in diesem System keine Möglichkeiten haben, sodass das Kind nicht beschulbar ist.

Der Film zeigt nur Ausschnitte, die Eltern sind immer in der Nähe, es gibt ein Art Unterricht mit Erläuterungen und offenbar sehr, sehr viele Gespräche, in denen Ängste u.a. zur Sprache kommen.

Die Eltern können selbst jederzeit abbrechen, aber dann stehen sie ohne Hilfe da und müssen in einen Alltag zurück, für den ihre Kräfte und Ideen nicht ausreichen.

Eine Mutter hat es ja sehr klar formuliert: "Dann muss das Kind in ein Heim, ich kann es nicht mehr"

Der Aufenthalt in dieser Klinik wird für viele das letzte Mittel der Wahl sein, weil alles zuvor nicht geholfen hat.

Davon bleibt unbenommen, dass Familien, bevor es so weit kommt, andere Hilfe angeboten bekommen und erhalten können, ohne das Gesicht zu verlieren und ohne von Beginn an Sorge zu haben, dass ihnen die Kinder weggenommen werden.

Da wünsche ich mir eher, dass es ein dichtes Netz an Beratungsstellen gibt, auf deren Briefkopf nicht "Jugendamt" steht, weil dies eben anders besetzt ist.

Und ich wünsche mir Ärzte, die dies ernst nehmen und nicht mit "das wächst sich noch raus" oder "verzichten sie auf Zucker" reagieren, sondern Beratungen und Therapien ins Auge fassen, lieber einmal mehr als einmal zu wenig.

Unter "Elternschule" hatte ich übrigens etwas ganz anderes vermutet. Es gibt auch Kurse, die unter "Elternschule" laufen, in denen ähnliche Hintergründe geschildert und allgemeine Verhaltensweisen oder Erziehungstipps vermittelt und Problemsituationen besprochen und mögliche Wege daraus aufgezeigt werden. Solche Kurse sollen vor einigen Jahren in SH gut angenommen worden sein, bei uns war daran nicht zu denken. Eltern ist nicht immer bewusst, dass es Hilfe gibt und dass sie diese als Ratgeber annehmen könnten. Schon dabei haben Eltern das Gefühl, das Gesicht zu verlieren. Mit einer Familienhilfe in den eigenen 4 Wänden, bei denen das persönliche Verhältnis stimmt, kommen diese Familien offenbar besser zurecht.